

Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsverkehr Dönhof (A 7) 3600-3665, Fernverkehr Dönhof 3686-3698. Telegramm: Ullsteinbahn, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

Berlin
SONNTAG, 4. JUNI, 1933

Berzugspreis monatl. 3,90 M. (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1,24 M. Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf. Sonntag, mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

15 Pf. - Nr 265, 266

MORGEN-AUSGABE

Papst protestiert gegen Spanien

Die kirchenfeindliche Gesetzgebung der Republik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ROM, 3. JUNI

Der Papst protestiert in einer Enzyklika gegen die kirchenfeindliche Gesetzgebung der spanischen Republik. Die Enzyklika hebt eingangs ausdrücklich hervor — was je nicht nur für spanische Verhältnisse von Bedeutung ist — daß es sich nicht darum handelt, in Gegenwart zu politischen Umwälzungen zu treten, da sich die Kirche mit allen Regierungsformen und bürgerlichen Einrichtungen verträglich, „vorausgesetzt, daß die Rechte Gottes und das christliche Gewissen gewahrt bleiben.“ Den Beweis dafür liefern die zahlreichen Kontrabande, die mit den neuen Verfassungsrepubliken abgeschlossen

worden seien. Die Enzyklika wendet sich dann im einzelnen gegen die Trennung von Kirche und Staat, gegen die Güterkonfiskationen und protestiert mit besonderer Schärfe gegen die Verdrängung der geistlichen Beamtenschaft.

Spanien erkennt Patentrecht an

Der spanische Außenminister gibt den Gouverneuren der aus Meer angrenzenden Provinzen bekannt, daß Spanien die Patentrechtsfrage neben der schwarz-weiß-rotten als offizielle deutsche Frage anerkennen habe. Die dauernden Zwischenfälle mit Patentrechten, wie Patentrechtsfragen als schiefhalsiges Parteieliquidations anlassen, dürften damit ihr Ende finden.

Das Fundament

Jakob Burckhardt ist nach der Durchforschung aller bis herigen Revolutionen in seinen „Weltgeschichtlichen Betrachtungen“, die 1888 herausgegeben wurden, zu dem spezifischen Urteil gekommen, daß der „Weltliche Verfall“ zum Erstarken gering war im Vergleich mit den hohen Anstrebungen und Leidenschaften, die während der Umwälzung zutage traten. Ob man über die Revolution von 1933 bereits ein ähnliches Urteil fällen wird — wer könnte das heute schon sagen? Gewiß sind die Aufgaben auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, die der Reichstasler Hitler zu lösen sich vorgenommen hat, nicht weniger groß als er sich und seiner Bewegung zum Ziele gesetzt hat, als dem Bewußtsein eine neue Lebensform zu schaffen. Anhängen, Abwartende, Besetzte, Betroffene und Gegner, die die sich ehlich mit dem gewaltigen und stürmischen Geschehen dieser Welt auseinandersetzen, werden einst in dem Urteil, die die sich Regierung Hitler nicht nur mit stürzender Kraft, sondern auch mit großem Ernst an ihr Werk geht und bemüht ist, nach der Erfahrung und Sicherung der Wärdigkeit die Revolution in die Aufgaben-Große zu überführen, als jene „Weltlichen Verfall“ zu feiern, die nach Burckhardt in früheren Revolutionen meist gering geblieben sind.

Wir wissen, der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Aber niemand kann darüber im Zweifel sein, daß der ganze Fortschritt unseres politischen Lebens in wirtschaftlich entscheidender Weise davon abhängt, inwieweit es Adolf Hitler und seiner Regierung gelingt, des Gutes und Böses unseres gesamten öffentlichen Lebens, der Arbeitslosigkeit, Herr zu werden, deren Beseitigung zugleich die einträgliche wirksame Hilfe für unsere vor allem auf Arbeit ihrer Produkte angewiesenen Bauern darstellt. Die Hilfe der Nationalsozialisten, die ihrem Führer in ergreifender Weise, fomme von der Gefolgschaft leistet, wohl aber der nichtgefollenen Teil der Anhänger und alle Mitläufer werden ihr Urteil über die Umwälzung davon abhängig machen, ob es gelingt, diese furchtbarsten Geiseln, die nach allen vorangegangenen Erfahrungen seit sechs Jahren über Deutschland, namentlich teinens- und die Jugend allein, gefesselt worden, von uns zu nehmen, jene Geiseln der Arbeitslosigkeit, die die Arbeiter nicht nur materiel, sondern auch menschlich, Beziehungen, in der Familie, zwischen Berufsgenossen, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu vergiften droht und die besondere Art von Lebensangst erzeugt, welche die Herrschaft der Menschen heute plagt. Es ist dabei gar nicht nötig, daß die Arbeitslosen-Armee auch mehr als fünf Millionen in jeder Zeit in den vier Jahren ganz verhungern, wenn die Arbeiter nicht vollständig unter dem Götzenbild und aus dem Glauben der Anhänger die Hoffnung aller wird, und damit der Hoff, der sich in unserem Volke breitgemacht hat, wieder der Liebe weicht.

Die Voraussetzungen für das Gelingen dieser Aufgabe sind gering. Je weiter die Sämpfung fortfehrt, je stärker der Rückgang der Investitionen und Ertragsbefassungen war und das Gleichgewicht der Wirtschaft für die, desto mehr näherten wir uns dem Zustand einer sich selbst tragenden, zum mehr verträglichen Konjunkturschwäche, die nur noch eine Aufwärtsbewegung, keine Abwärtsbewegung mehr zuläßt. Dieser Zustand ist vor etwa einem Jahr erreicht worden und immer heftiger werden, seit man den ersten Versuch unter dem Namen „Reich“ in den Anstrengungen, durch bessere Verteilung der vorhandenen Arbeit, durch Ausgestaltung der finanzgerichtigen Maßnahmen und durch Antriebsleistungen-Attionen der Tot Einhalt zu gebieten. Was neue Programm, das nur durch fruchtbarsten Erfolg würde, stellt neben dem Papenplan zum Teil nicht nur mit der Unterstützung, sondern auch mit einer Enttäuschung der. Auch mit diesem Erfolg wird erstens eine bessere Verteilung der vorhandenen Arbeit ermöglicht; durch Förderung der Beschäftigten sollen weisliche Arbeitskräfte zugunsten anderer weiblicher oder männlicher Arbeiter und Angestellten aus dem Erwerbsleben heraus in den Haushalt hineingeführt werden. Zweitens sollen durch Zuerstnahme von Arbeitslosen Arbeiter bei Bedarf auf vollen Lohn nicht nur mit Unterstützung, sondern auch mit einer finanziellen Arbeit befristet werden. Schließlich wird erstens eine finanzielle Arbeit befristet werden und durch Begünstigung der Arbeitgeber und Unternehmer, welche Arbeiter neu einstellen, die früheren Antriebsleistungen in bestmöglicher und fruchtbarer Weise verläßt. Die Erwartung ist berechtigt, daß diese Maßnahmen, die später noch erweitert werden sollen, erfolgreich sein werden — sofern eine Reihe von weiteren Bedingungen erfüllt sind. Die tragfähige Verbindung der Sturzel Bedingungen erstens ist: Die tragfähige Verbindung der Sturzel nicht möglich, wenn der Arbeiter nicht anständig, lieb der Arbeit, das ist die Privatwirtschaft, die heute mehr durch eine finanzielle Privatwirtschaft noch durch irgend etwas anderes erreicht werden kann. Initiativen oder läßt sich in wirtschaftlich

Wende der Volkstumspolitik

Programmatische Äußerungen auf der VDA-Tagung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PASSAU, 3. JUNI

Die Passauer VDA-Tagung erreichte heute in der Hauptversammlung ihren Höhepunkt. Sie war getragen von einem uneingeschränkten Beizentum zum deutschen Volkstum. Reichstasler Hitler von Epp als Vertreter der Reichsregierung wurde mit lebhaften Ovationen begrüßt. In seinen Ausführungen ging von Epp im wesentlichen auf das derzeit bestehende sogenannte Verhältnis zu Österreich ein. Er stellte ausdrücklich fest, daß der Kampf von Österreich eröffnet werden will. Am Anfang ist an seine mit großem Beifall aufgenommen Rede wurde der am 30. April zum Reichsführer des VDA berufene Rintner Freilichtführer Dr. Steiniger offiziell in seinem Amt bestätigt. Reichsminister A. D. Dr. Oetker, dem bisherigen Vorgesetzten, wurde herzlicher Dank ausgesprochen.

Dr. Steiniger gab dann einige programmatische Äußerungen ab. Die nationale Revolution habe den VDA nicht unberührt gelassen. Deutschland stehe an einer Scheidewege, in der, wie vor sechs, deutschen Staat und deutscher Volkstum als sich wieder hergestellt werden. In der Vergangenheit des Reichstaslers habe der deutsche Volkstumsgehalt seine Wertung gefunden.

„Allgemeiner und oberster Zweck für den VDA“, führte Steiniger aus, ist Erhaltung, Festigung und Stärkung deutschen Volkstums jenseits der deutschen Grenzen. Staat rechtlich ist sich aus dem Volkstum heraus. Es ist klar, daß die Arbeit des Auslanddeutschen und für das Auslanddeutsche weder an die Ausländerbewegung alten Cils, noch an die offizielle Arbeit der letzten 14 Jahre antihäufig kann, sondern mit jener Volkstumsbewegung verknüpft ist, die vom Volkstum ausgeht, die je gegen den Staat entstanden war und das Ausländerbewusstsein nicht vom Staat aus, sondern vom Gange aus geföhrt hat. Die nationalsozialistische Bewegung kommt aus den Tiefen des Volkstums heraus. Wenn sie dies tut, ist sie keine reine rassistische Bewegung, sie ist aber nicht an die Grenzen des Staates gebunden.

Die Bewegung ist daher ihrem inneren Wesen nach weit entfernt von der alten rassistischen und durch einen Abgang von den rassistischen realistischen Mächten getrennt. Gerade deswegen aber hilft mir vom VDA so stark wie niemals vorher, an einer Bewegung aus dem Innern des Reiches mitzubist. Der Kampf der Auslanddeutschen hat einen völlig neuen Sinn bekommen. Sie sind gleichberechtigt und gleichwertig pflichtige Mitarbeiter in der zukünftigen Nation. Da der Staat auf Volkstum begründet ist, hängt dort seine Verankerung an, wo fremdes Volkstum beginnt. Aus dieser Sicht heraus werden wir die wichtig neuen sich führenden Äußerungen des Reichstaslers über die Unerschütterlichkeit des Volkstums. Wenn Adolf Hitler die Unmöglichkeit der Assimilation fremden Volkstums betreibt und damit aber die unerschütterliche Verbindung deutschen Volkstums über die Grenzen hinweg, so ist dies gleichzeitig die Basis für das Werden eines neuen und besseren Europa, frei von allem Imperialismus.

Zum Schluß gab dann Dr. Steiniger noch bekannt, daß der VDA nicht mehr als „Verein“, sondern als „Volkstum für das Reichstum im Ausland“ weiterbestehen und so die Grenzen jenseit

Wirklichkeit weiter ziehen sollte, als dieser: Wir wollen wichtig den unabhingige große Volkstum sein, der nicht mehr dieses Objekt einer Kritik anderer Verbände oder der Bürokratie ist. Wir halten uns verantwortlich nicht nur für die Substanzierung materieller Mittel, wir halten uns verantwortlich für die volkstumliche Förderung des Gesamtvolkes.“

Schließlich kündigte Steiniger noch an, daß in Zukunft alljährlich ein Tag des deutschen Volkstums veranstaltet werden sollte. Auch zu einem Nationalen Ehrenpreis 1933 für das Volkstum jenseits der Grenzen“ sei er auf Reichspräsident von Hindenburg hat bereits als erster eingeleitet.

Als Vertreter der deutschen Volkstums in Europa legte der deutsche Abgeordnete im rumänischen Parlament Dr. Ions Otto Roth das Referat ab, daß die Auslanddeutschen befristet seien davon, daß das Gebot der Auslanddeutschen namentlich Gemeinheitsgefühl der gesamten deutschen Nation geworden ist. Dr. C. n. n. beteuerte als Führer des Deutschen Volkstums, daß es unter den großen Verbänden namentlich kein Durchdringen mehr geben dürfe, sondern nur mehr systematische Zusammenwirken und geregelte Verteilung der Arbeitsaufgaben.

Die Pfingstnummer der „Vossischen Zeitung“

widmet dem „Fest des Heiligen Geistes“ einen Artikel von Pfarrer PRAETORIUS (Berlin-Lichterfelde) in der ersten Beilage und bringt im Hauptteil einen Bericht von M. M. GEHRKE über Bethel, die Wirkungsstätte der Nächstenliebe des neuen Reichsbischofs D. Friedrich von Bodelschwingh. Die Vielfältigkeit der deutschen Stämme und Landschaften kommt an zwei Stellen zum Ausdruck: In der vierten Beilage erzählen UNSERE BEICHTSTÄTTER aus den verschiedenen Teilen des Reiches und ERNA LENDVARDIRCKSEN spricht über Deutsches Frauentum.

Das Unterhaltungblatt

faßt die Gesichter von acht Dichtern zusammen; sie bekennen sich zu dem deutschen Land, dem sie entstammen: HERMANN STEHR zu Schlesien, HERBERT EULENBERG zum Rheinland, CARL BULCKE zu Ostpreußen, MANFRED HAUSMANN zur Weeseremündung, ERDMANN GRAESER zu Brandenburg, JOACHIM MAESS zu Hamburg, THEODOR HEUSS zu Schwaben, WILHELM VON HEBRA zu Oberbayern.

Im Finanz- und Handelsblatt

schildern die AUSLANDS-KORRESPONDENTEN der „Vossischen Zeitung“ die verschiedenartigen Hoffnungen und Wünsche, mit denen die einzelnen Staaten der Londoner Weltwirtschaftskonferenz entgegensehen.